

Über die Stiftung des Altarbildes fehlen alle geschichtlichen Nachrichten. Auffallend ist, daß auf dem Altar nicht Bilder der Titelheiligen des Domes dargestellt sind, wie dies bei einem Hochaltar zu erwarten wäre. Dagegen spricht für die ursprüngliche Aufstellung des Altars in der Fürstenkapelle, die Darstellung der heiligen drei Könige und der Umstand, daß die beiden Stifter der Kapelle im Bilde erscheinen. Sponsel hält die beiden knieenden Könige des Mittelbildes für Bildnisse der Wettiner Fürsten Sigismund, Bischof von Würzburg († 1463) und Kurfürst Ernst († 1486). Des ersteren Todesjahr stimmt nicht zu der Haltung des Bildes, das auf die Zeit um 1480 zu datieren ist. Die Annahme, daß Kurfürst Ernst dargestellt sei, wird durch gleichzeitige Bildnisse nicht bestätigt. Vielmehr ist an Kurfürst Friedrich II. den Sanftmütigen († 1464) zu denken, wenn man das Altarbild als eine nachträgliche Ehrung der Begründer der Kapelle ansehen will. Es ist niederländischer Herkunft zuzuschreiben, wofür auch der in Sachsen nicht eben übliche Abschluß im Kleeblattbogen spricht. Es könnte dann gelegentlich der Statthalterschaft Herzog Albrechts in den Niederlanden (seit 1489) von diesem unter Benutzung älterer Bildnisse zu Ehren seines Vaters und seines Oheims, als der Stifter der Kapelle, entstanden sein.

Das Triptychon gehört auch sonst zu den meistumstrittenen Werken der kunsthistorischen Forschung. Es wird von Hirt Friedrich Herlin, von Scheibler Hugo van der Goes zugeschrieben, von Schwechten, Reinhard Ebert und Thode für ein um 1494/95 entstandenes Jugendgemälde Albrecht Dürers angesehen, von Bruck mit Jan Mabuse in Verbindung gebracht. Vermutlich gehört es einem unbekanntem Meister unter flandrischem, zum Teil auch italienischem Einfluß an. Dr. Junius weist auf einen Meister in der Art des Jan Mostaert von Haarlem hin. Vergl. Robert Bruck: „Friedrich der Weise als Förderer der Kunst“ (Straßburg, Heitz & Mündel, 1903) Seite 136 Zeile 11 bis 13. Alfred Lehmann: „Das Bildnis bei den altdeutschen Meistern bis auf Dürer“ (Leipzig, bei K. Hiersemann, 1900) Seite 144 flg. Jean Louis Sponsel: „Fürstenbildnisse aus dem Hause Wettin“ (Dresden 1906). Henry Thode: „Die Jugendgemälde Albrecht Dürers“ (Jahrbuch der Königl. Preuß. Kunstsammlungen, Band XII [1891] Seite 3 flg. Dasselbst auch Verweise auf weitere Literatur).

Restauriert 1911 durch Maler Jantsch in der Werkstätte der Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler, vergl. deren Bericht 1909—11 Seite 140.

Die gotische Bekrönung sowie die Predella wurden dem Bilde durch den Dombaumeister Hugo Hartung hinzugefügt. Durch das Höherstellen wurde die Betrachtung des Bildes sehr erschwert.